

- Petres, É.–Szabó, M.*
1985 Bemerkungen zum sogenannten „Hatvan-Boldog“ Schwettyp. *AlbaRegia* XXII/1985. 87–96.
- Pittioni, R.*
1930 La Tène in Niederösterreich. Materialien zur Urgeschichte Österreichs. Wien, 1930. 4. 18.
- Polenz, H.*
1971 Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Stadt und Kreis Offenbach. A. M. 4. Heft.
- Popescu, E.–Vulpe, A.*
1982 Nouvelles découvertes du type Ferigile. *Dacia* XXVI/1982. 77–114.
- Rejholcová, M.*
1977 Ďalšie keltské pohrebisko v Hurbanove–Bohatej. *Slovenská Archeologia* XXV/1977. 47–67.
- Schwappach, F.*
1974 Ostkeltisches und Westkeltisches Ornament auf einen älterlatènezeitlichen Gürtelhaaken von Mühlacker, Kreis Vaihingen. *Fundberichte aus Baden-Württemberg*, Stuttgart. Bd. I. 337–372.
- Szabó, M.*
1972 Celtic Art and History in the Carpathian Basin. *ActaArchHung* 24/1972. 385–393.
- Szabó, M.–Petres, É.*
1974 A keleti kelta művészet. Székesfehérvár. Katalógus.
1992 Decorated Weapons of the La Tène Iron Age in the Carpathian Basin. *Inventaria Praehistorica Hungariae*, V. Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest.
- Székel, Z.*
1982 Dacii in sud-estul Transilvaniei. *Muzeul Național* V/1982. 67–73.
- Teodor, S.*
1975 Săpăturile de la Cucorâni (jud. Botoșani). *Archeologia Moldovei* VIII/1975. 121–201.
- Vadász, É.*
1987 Komárom County II. *Corpus of Celtic Finds in Hungary*. 231–248.
- Waldhauser, J.*
1978 Das keltische Gräberfeld bei Jenišův Újezd in Böhmen. I–II. Teplice, 1978. Editor Waldhauser.
1987 Betrachtungen zu latènezeitlichen Gräberfeldern in Böhmen. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 68/1987. 28–182.

KELTISCHE FUNDE AUS DEM GEBIET VON KISTOKAJ-KÜLTELEK

Unser Fundort befindet sich auf einem Hügel an der Fernverkehrsstrasse Budapest–Miskolc gegenüber von dem Staatsgut Nagymiskolc. Dieses als Rekreationsgebiet vorgesehene Land war in Parzellen aufgeteilt, und beim Bau von Wochenendhäusern stiess man dann 1972 auf die Funde. Darauf folgten Ausgrabungsarbeiten in den Jahren 1976–78. Uns liegen von insgesamt 27 Gräbern Informationen vor, von diesen waren aber nur acht unzerstört (Bild 36). In allen Gräbern befand sich lose Asche. Es wurden sechs Schwerter gefunden, die zusammengebogen waren. In Grab 21 (Bild 35, 3, Bild 18) war eine Lanzenspitze, die mit dem Schwert zusammengebogen war. Wir fanden zehn Speer- bzw. Lanzenspitzen; in den Gräbern 2, 14 und 21 zusammen mit einem Schwert. In den Gräbern 16 und 21 waren zwei Lanzenspitzen, in Grab 2 drei, wobei die letztere vom Informationsüberbringer gefunden wurde. Somit wissen wir von acht Kämpfern. Beachtenswert erscheint uns,

dass an diesem Bestattungsort überhaupt keine Schwerterkette, kein Schildbuckel, kein Spiess, kein Lanzenschuh, kein Lanzenschoner und keinerlei Kamm-Graphit-Keramiken gefunden wurden. Im Vergleich zu anderen Bestattungsplätzen aus der keltischen Zeit stiessen wir hier auf recht viel Nägel.

Fibeln. Die Analogie zu Grab 14.6. (Bild 30, 8) kommt im Material des Fundortes Vác-Ismeretlen vor³ und in Nagymánya.⁴ Sie kann auf die Zeit der frühen LT B₂ geschätzt werden.⁵ Ähnliche Grabbeigaben wie bei Grab 20.13. (Bild 31. 10) wurden auch bei Ausgrabungen in Nebojsa⁶ und Nagymány gefunden.⁷ Waldhauser datierte diese auf die Zeit LT B₂.⁸ Das Bronzeband mit seinem sich zuspitzenden Ende aus Grab 6.6. (Bild 29, 16–17) war wahrscheinlich ein *torques*. Parallelen dazu lassen sich in Stücken von Csabrendek und Cserszegtomaj erkennen, ebenso auch in Kéménd.¹² In Meggyes kam dies gemeinsam mit Begleitfunden aus der Zeit vom Beginn des dritten Jahrhunderts vor. Der *bronzene Armreif* aus Grab 14.7 (Bild 30.2 und Bild 12) ist mit einem X-Muster verziert und sattelartig gebogen. Analogien hierzu sind uns aus Abaújszántó, Cserszegtomaj¹³ und Almásfüzitő¹⁴ bekannt. Sie können auf LT B datiert werden. Der glatte Armreif aus Grab 18.4. (Bild 31.5) hat am Ende eine plastische Verzierung in Gestalt einer Ente. Entenfiguren sind uns aus dem Fund von Újkenéz bekannt.¹⁹ Diese Art der Verzierung lebte als ein Erbe der Hallstattzeit weiter und kam auch im Westen vor.²⁰ Eine andere Entengestalt lässt sich auch als Schmuck an dem Gürtelglied beobachten, das in Jászberény-Öregerdő gefunden wurde.¹⁹ Makkay datierte den Fund von Újkenéz auf den Beginn der LT C.²²

Die Beigabe von Grab 25.1. war eine flache *Bronzperle*. Metallene, das heisst, eiserne Perlen gab es in Grab 29 des Bestattungsortes von Vác.²³ Bruchstücke von Glasperlen kamen in dem Streumaterial (Bild 30. 19) und in der Asche von Grab 24 vor. Die Beigabe von Grab 22.5. war eine eiserne *Scheibe* (Bild 32.7) mit bronzenem Überzug. Allen Anzeichen nach hat es sich hierbei um ein Schmuckstück oder um eine Gürtelschnalle gehandelt, wie bei der Beigabe aus Grab 13.4. in Vác, denn beide hatten einen Durchmesser von 5,4 cm. Es wurde ein *Spindelknopf* (Bild 31, 13) in Grab 20.8. gefunden. Analogien hierzu kamen in dem Fundmaterial von Muhi²⁵ und Bučány²⁶ vor. Zur Bestimmung des Alters der *Schwerter* diente der Schoner, eine Beigabe aus Grab 14.2. (Bild 30.1.3 und Bild 10), der zu dem Typ Hatvan-Boldog zählt.²⁹ Unter den *Lanzenspitzen* sind die aus Grab 2.1. (Bild 29.2), aus Grab 2.3. (Bild 29.4) sowie aus Grab 2.4. (Bild 29.5) verhältnismässig länglich. Die Parallele zu der Lanzenspitze aus Grab 2.1. findet sich in einem Stück aus Bonyhád. Es kamen zehn *Messer* zum Vorschein. Der Schaft des eisernen Messers aus Grab 21.11. (Bild 32.3) war von einer Bronzeplatte bedeckt. Ein ähnlicher Fund wurde in Beremend gemacht.⁴³ Von der Form her ist das Messer aus Grab 36.27 von Dürrnberg ein Parallelstück hierzu.⁴⁴ Unter den *Urnen* gab es handgeformte, und zwar in den Gräbern 12.1. (Bild 29.32 und Bild 8) sowie 27.3. (Bild 33 14, Bild 27). Ähnliche Funde gab es auch in Szaniszló⁴⁵ und Dezmér⁴⁶. Allein in Grab 18.2. gab es ein von Hand geformtes Gefäss mit Hufeisenverzierung. Diese Form ist auch in Szaniszló⁴⁹ bekannt, und von einer gleichen Form berichtet auch Crişan.⁵⁰ Diese Verzierung ist auch in Bodroghalom anzutreffen. Ihre Gestalt erinnert an die von Dezmér⁵¹, obgleich die aus Kistokaj bauchiger ist. Die Gräber 20.1. (Bild 31.14), 24.4. (Bild 32.13) und 27.4. (Bild 33.14) gehören nahezu dem gleichen Typ an. Ein von Hand geformter *Topf* wie ein Blumentopf ist die einzige derartige Grabbeigabe aus Grab 12.3. (Bild 29,30). Die Form des Topfes aus Grab 23.8. (Bild 32.8) erinnert vielmehr an den Topf aus Grab 25 von Muhi. Als Besonderheit gilt hier die S-Einprägung. Mit diesem Motiv hat sich Magaw eingehender befasst.⁶⁰ Eine Analogie zu Grab 23.6. (Bild 32.9) war in Grab 41 von Muhi zu finden. Eine

ähnliche Form tauchte auch in Jászberény–Cserőhalom auf⁶⁴. *Schalen* mit eingehaltem Rand von Hand geformt fanden sich in Grab 18.1. (Bild 31.2) und noch eine ähnliche in Grab 21.23. (Bild 31.17) sowie in Grab 6.4. (Bild 29.18.), wobei letztere auf einer Scheibe getöpft war. Analogien hierzu sind uns aus Szaniszló bekannt.⁶⁵⁻⁶⁸ Die breite, flache Schale aus Grab 27.2. (Bild 33.7) erinnert an eines der Stücke von Nagymánya⁷⁵ und an eines aus Tokod.⁷⁶ Eine frühe Form stellt das Fragment eines *linsenförmigen Gefäßes* dar, eine Beigabe aus Grab 12.4. (Bild 29.31). Aufgrund der vorhandenen Teile steht dieses Stück dem Fund aus Grab 16.2. von Dürrenberg nahe,⁷⁷ bzw. einem Fund, der aus dem Grab 18 von Au stammt.⁷⁸ Die Parallele zu dem handgeformten *Stielgefäß* aus Grab 9.2. ist uns aus Grab 69 in Szentés-Verkerzug bekannt⁷⁹, obgleich der Stiel hier hohl war. Weitere Analogien liefern Békéscsaba-Fényes⁸⁰, Tigven 17. Tumulus⁸¹, Kosd⁸² und Érkávás⁸³. S. Teodor publizierte etwas ähnliches über einen Tonlöffel.⁸⁴ Ebenfalls handgeformt ist das *Ausschenkegefäß* auf Bild 30.18. Von Hand gefertigt ist auch der *Henkelkrug* aus Grab 26.6. (Bild 35.5). Auf einer Töpferscheibe hergestellt wurden die Funde aus Grab 27.5. (Bild 33.8), ähnliches ist auch bekannt aus Apahida⁸⁵ und Kisselyk⁸⁶. Von gleicher Gestalt ist auch der Löwenschweifkrug aus Kosd⁸⁷, doch findet sich die handgefertigte Variante dieser Form auch auf der Typentabelle von Némethi⁸⁸ sowie auf dem Friedhof von Zimnicea⁸⁹, ähnliche Angaben wurden auch von Zoltán Székely gemacht⁹⁰. Zwei *Henkeltöpfe* wurden gefunden, die beide von Hand geformt waren. Die Stücke stammen aus Grab 24.2. (Bild 32.15) und aus Grab 26.5. (Bild 14.8). Die aus Grab 24.7. (Bild 14.9) und aus Grab 27.8. (Bild 33.10) waren getöpft. Ganz besondere Aufmerksamkeit hat die Grabbeigabe 21.4. verdient. Es handelt sich hierbei um einen getöpften *Kanthalos* (Bild 32.1). Diesem teils ähnlich, ebenfalls mit verzierten Teilen ist die Grabbeigabe aus Grab 5.7. von Balatonfőkajár⁹², ähnlich in der Verzierung ist das Stück aus Pilismarót⁹³. Als Parallele darf ausserdem das zweihenkelige Gefäß von Baráthegy bei Miskolc-Újdiósgyőr angesehen werden.⁹⁴ Die Kanthalos-Form war praktisch in dem östlichen Keltengebiet verbreitet.⁹⁵ Die verhältnismässig breite und tiefe Variante lässt sich auf lokale Traditionen zurückführen.⁹⁶ Hieran dachte Párducz auch bei den linsenförmigen Gefässen, ausserdem berichtete er von einem getöpften Katharos-Gefäß aus Tápíószele⁹⁷ Hier soll auch noch das ungetöpferte Gefäß aus Grab 20.4. erwähnt werden, an dessen Hals sowie aussen am Boden *Wachsspuren* zu finden sind. Ein ähnliches Gefäß stellt auch die ungetöpferte Keramik aus Grab 22. 2 a–b, auf der sich ebenfalls Wachsspuren befinden, ebenso wie an den Scherben eines getöpften Topfes aus Grab 23.1.⁹⁸ Als *symbolisches Grab* darf jener regelrechte Grabfleck aufgefasst werden, der 40 cm südöstlich von Grab 25 an begann, ein regelmässiges Trapez darstellte und von uns bis zu einer Tiefe von 220 cm ausgegraben wurde, leer war (Bild 28) und nur sehr geringe Holzkohlespuren enthielt. Ähnliche Beobachtungen konnte Mihály Párducz in Szentés-Vekerzug bei den Gräbern 62., 69. und 89 anstellen⁹⁹, und auch wir fanden ähnliches in Kesznyéten¹⁰⁰, und auch das Grab 52 in Vác kann etwas ähnliches gewesen sein. Beachtung hat auch des 170 cm lange verkohlte Holzstück verdient, das sich am nördlichen Ende von Grab 27 befand (Bild 35.8. und Bild 24–25). Spuren, die auf ähnliche verkohlte Holzpfosten hinweisen, wurden auch von László Horváth in Magyarszerdahely bei Grab 30. beobachtet¹⁰¹ sowie bei Grab 32¹⁰², wo der Überrest auch senkrecht gestanden habenmag, und seiner Meinung nach zur Markierung des Grabes gedient hat.¹⁰³ An so eine Grabmarkierung hat beispielsweise Pittioni auch in Verbindung mit einer Steinmetzarbeit gedacht.¹⁰⁴ (Zu Markierungssteinen siehe auch bei Vác.¹⁰⁵)

Das Alter dieses Bestattungsortes lässt sich auf LT B2 festsetzen, dies hauptsächlich aufgrund des typischen Materials von Grab 14 und 20.

Magdolna B. Hellerbrandt